



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 31. Juli.

Bekanntmachungen.

Von den dem hiesigen Christlanen-Waisenhause gehörigen Ackerstücken werden zum 1. October e. pachtlos:

Plan 242. an der Globikauer Straße,

sechs Parzellen, nämlich: Nr. 4., 7., 8., 9., zu je 2 Sect. 29,79 Ar, Nr. 5 zu 2 Sect. 43 Ar, Nr. 10 zu 2 Sect. 45,11 Ar,

Plan 116. in Geusa'er Flur 11 Mg. 133 QM = 2 Sect. 99,7 Ar,

Plan 54 b. in Meuschauer Flur, früher Wiese jetzt Acker, 2 Mg. 34 QM. = 56,4 Ar

enthalten.

Zur meistbietenden Verpachtung dieser Ländereien haben wir einen Termin auf

Montag den 13. August, Nachmittags 4 Uhr,

in unserm Sitzungszimmer anberaunt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß die bisherigen Pächter sofort nach Aberntung der Früchte die begüglichten Pläne einräumen werden. Die Bedingungen können in unserm Rechnungsbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 27. Juli 1877.

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
Schde.

Pferde-Auction.

Mittwoch den 8. August e., Mittags 12 Uhr,

sollen auf dem **Königl. Gestüts-hofe zu Graditz bei Torgau** ca. 12 **ausrangirte Mutterstuten** und **Fohlen** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Auctionslisten sind vom 3. August ab hier zu haben.

Graditz, den 23. Juli 1877.

Der Königliche Landstallmeister.
Graf Lehndorff.

Thüringische Eisenbahn.

Für Holztransporte aus Galizien nach Merseburg treten am 1. August e. directe Frachttäge in Kraft, welche in unserer dortigen Güterexpedition zu erfahren ist.

Erfurt, den 29. Juli 1877.

Die Direction.

Obst-Verpachtung auf der Lauchstädter Straße.

Donnerstag den 2. August e., Nachmittags 5 Uhr, soll die diesjährige, sehr gute Obstnutzung auf der Lauchstädter Straße im **Gasthofe zu den drei Schwänen** hieselbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 29. Juli 1877.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Freiw. Hausgrundstücks-Verkauf in Merseburg. Das dem Hrn. Bauunternehmer F. Wolf hier zugehörige, an der **Weißenfelfer Straße** gelegene, ganz neu und massiv erbaute, **2stöckige, 15 Stuben** etc. enthaltende Wohnhaus mit großem Hof, Hintergebäude, 1 Arbeitsschuppen, 1 großes Stallgebäude und 60 Rth. Garten, soll **ebemöglichst mit 2000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden durch den Kr. Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Haus-Verkauf.

Mein, hier in der Mitte des Neumarkts gelegenes, mit Thoreinfahrt versehenes Haus, welches in Vor- und Seitengebäuden 7 Stuben, 6 Kammern, Küche, Waschhaus und einen Schuppen enthält, sowie den daran grenzenden Garten von ca. 1/2 Morgen nebst einem Hausplan von ca. 1/2 Morgen Flächeninhalt, beabsichtige bald zu verkaufen. Geehrte Reflectanten belieben sich an mich selbst zu wenden.

Merseburg, im Juli 1877.

F. C. Wirth, Firma F. C. Wirth & Sohn.

Das früher Herr Stadtrath Otte gehörige Gartengrundstück von ca. **168 Q Ruthen Flächeninhalt**, an der **Karlstrasse** gelegen, ist sofort im **Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.** Selbstreflectanten erfahren Näheres bei **Richard Garke** in **Quedlinburg.**

Abgebeerte Sauerkirschen

kaufen **Gebrüder Säusler** in **Gera.**

Oberaltenburg Nr. 23. ist die erste Etage, 3 Stuben, 2 Kammern und Küche, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.

Haus-Verkauf.

Ein hiesiges Grundstück mit vielen Räumlichkeiten, an der Geisel gelegen, passend zu jedem Gewerbebetrieb oder zum Privatbesitz, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **C. Wolff** am **Roßmarkt Nr. 6.**

Zwei Wohnungen im Preise von 32 resp. 24 Thlr. sind zu vermieten und **Michaelis** zu beziehen.

Heinrich Schulze, N. Ritterstr. Nr. 17.

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **große Sirtisstraße 5**

Die Erneuerung der Loose 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den **6. August a. e., Abends 6 Uhr**, vollzogen sein, bis dahin nicht abgehobene Loose werden sofort anderweit verkauft.

Merseburg, den 30. Juli 1877.

Kieselbach,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerk'schen Brustaramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Ricinuspomade** aus Pirna, à Büchle 50 Pf., bei

Rudolph Kühne in Merseburg am Markt.

Als Plättfrau außer dem Hause empf. hlt sich

Frau Hoffmann, Sirtisstraße Nr. 4.

Auch wird noch Wäsche zum waschen und plätten in meiner Wohnung angenommen. **D. D.**

Hierdurch die **ergebenste Anzeige**, daß ich im Auftrage eines auswärtigen Geschäftshauses einen größeren Posten **Wolle** und **Baumwolle** zu den billigsten Preisen abgebe. **E. Gerstäcker**, **Schreiberstraße 4.**

Restaurant zum Rischgarten.

Sonnabend den 4. August **grosses Militair-Concert**, ausgeführt von der 50 Mann starken Kapelle des großherzoglich-heßischen Leibgarde-Regiments aus Darmstadt unter Leitung des Musikdirectors Herrn **F. Adam.** **Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pf.**
Ferd. Weise.

A. Riebeck'sche Preßkohlensteine

auf den bei **Zeuchern** belegenen Werken bezogen,

lieferbar Monat **August**,

1000 Stück circa 22 Ctr. wiegend, 10 Mark 30 Pf. franco **Bahnhof** hier.

Heinr. Schulze, Kl. Ritterstr. Nr. 17.

Heute und folgende Tage Fortsetzung des Ausverkaufs

Merseburg.

im Gasthof zum goldenen Hahn.

Merseburg.

Die neuesten und elegantesten Kleiderstoffe für diese Herbstsaison, Elle 60 Pf., reinwollene Plaidstoffe 1,20, noch nie dagewesen, sowie alle Leinen- und Baumwollwaaren zu auffallend billigen Preisen.

Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 31. Juli 1877. Benefiz für Herrn Hugo Rogall. **Drei Staatsverbrecher**, historisches Lustspiel in 5 Abtheilungen von Dr. Johann Baptiste von Schweizer.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Mittwoch den 1. August 1877. **Die Banditen**, Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedig

Sängerbund a. d. Saale.

Mittwoch den 1. August Abends 8 Uhr gemeinschaftliche Übung im Tivoli.

Männer-Turnverein.

Mittwoch den 1. August Abends präcis 8 1/2 Uhr Singestunde. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Am Sonnabend den 4. August
12 2 Uhr Nachmittags

Privat-Extrazug von Halle nach Berlin.

Billets auf 6 Tage, zurück beliebig mit fabrl. Personenzügen, III. Cl. 5 M., II. Cl. 7 M. 50 Pf. hin und zurück nur in der Exp. d. M.

Hessels Extrafahrten nach Hamburg und Helgoland

Sonnabend den 4. Aug., Abends 9 Uhr 58 Min. ab Halle. Billets hin und zurück, 21 Tage gültig, nach **Hamburg III. Klasse 15 M. 80 Pfg.**, **II. Klasse 23 M. 50 Pfg.**, **I. Klasse 30 M.**, nach **Helgoland** und zurück 17 M. extra. Billets sind bei **H. Penne**, Halle a/S., Leipzigerstraße 77. zu entnehmen.

Ein weißer Zwergpudel (Hündin) ist zugelaufen oder von einem Gaste zurückgelassen worden. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei Gastwirth **Brauer** in Dürrenbera.

Herzlichen Dank für die große Theilnahme an dem Begräbnistage unseres unvergesslichen Gatten und Vaters **Ferdinand Franz Hofmann**, Bruders und Schwiegersohns, des **Hohrbergs Graf Bierberg**.
Merseburg, Leipzig.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme an dem Begräbnistage unseres geliebten Gatten und Vaters **Ferdinand Franz Hofmann** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Herzlichen Dank dem geehrten Personal der Thüringer Eisenbahn und dem Herrn Giesecke für die Begleitung zu seiner letzten Ruhesätte. Herzlichen Dank auch allen denen, welche seinen Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, sowie auch Herrn Pastor Heinke für die am Grabe gesprochenen Trostsworte unsern innigsten Dank.

Merseburg, den 30. Juli 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Besten herzlichsten Dank dem Herrn Oberstabs-Arzt **Dr. Vogel** und Herrn **Dr. Menzel** für ihre rastlosen Bemühungen während der langen Krankheit meiner Frau, sowie auch Herrn **Diaconus Matius** und Herrn **Lehrer Schulte** für die trostreichen Worte und Begleitung beim Begräbnis. Innigen Dank allen denen, welche mir während der schweren Krankheit beigestanden und zuletzt noch herzliche Theilnahme bewiesen haben. Wolle der gütige Gott Alle vor ähnlichem Unglück bewahren.
Neuschau. Der tiefbetrübte **Gustav Güttel**.

Provinzial-Gustav-Adolfs-Vereins-Fest.

Dienstag den 31. Juli, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Stadtkirche. Prediger: Herr Pastor **Albert** aus Halle. An den Kirchthüren sind Beden ausgelegt, zur Aufnahme von Gaben für die Zwecke der **Gustav-Adolf-Stiftung**.

Mittwoch den 1. August, Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst in der Domkirche. Prediger Herr Pastor **Vic. Weser** aus Berlin.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Bom 23. bis 29. Juli 1877.

Geburten: der Oberlehrer an der Realschule II. Ordnung **E. J. M. Hesse** aus Leipzig und **M. Th. Kemmler**, Bürger, 17; der Korbmacher **Kr. L. Naundorf** aus Gr. A. Fr. Martin, Oberreitstr. 2; der Handarbeiter **Kr. W. Dünzel** und **Kr. W. Pfeil**, II. Sirtstr. 16; der Handarb. **Kr. C. Wege** und **Kr. P. Maspe**, vor dem Clausenboze 7.

Eheverträge: dem Steinbrücker **Kr. W. Ludwig** eine **L.**, Aufbaum-Allee 2; dem Ingenieur **H. Maaßländer** eine **S.**, Regel 33; dem **M. V. Regel** eine **S.**, Braunkohlstraße 4; dem Instrumentenmacher **J. M. F. Blumenthal** eine **S.**, Windberg 7; dem Handarbeiter **Kr. C. Göttschel** eine **L.**, Oberreitstr. 20; dem Rentier **Kr. W. Pöhlmann** eine **L.**, Weisenfelder Str. 4; dem Handarbeiter **Kr. Günther** eine **L.**, II. Ritterstr. 17; dem Handarbeiter **M. C. Wegel** eine **L.**, Sirtstr. 17.

Eheverträge: der Ehefrau des Handarbeiters **Pierig**, Anna Marie geb. Brauer, 26 J. 7 M., Lungenschwindsucht, Amstshäuser 1; des **Maurers Schubert** S., Brauer

Hugo, 9 M., Zahnen, gr. Sirtstr. 11; des **Schneidemeisters Arndt** S., Friedrich Ludwigstr. 2 M., Krämpfe, gr. Sirtstr. 5; des **Handarbeiters Rammelt** S., Friedrichstr. 1 J. 2 M., Zahnen, Neumarkt 8; der **Bahnarbeiter Ferdinand Franz Hofmann**, 62 J., Erläuterung, Sirtstr. 23; der **Kgl. Reg. Sec. a. D. Gottlob Wilhelm Scheffler**, 72 J. 11 M., Schlag, Unteraltanburg 61; der **Vogherber Karl Heinrich Ludwig Ernst Bierberg**, 37 J. 7 M., Brustkrankheit, Sirtstr. 4; des **Bädermeisters Ludwig E. Marie Anna**, 5 M., Stieffuß, Oberreitstr. 9; des **Handarbeiters Siegf. L. Wilhelmine**, 5 Et., Schwäche, Sirtstr. 17; die unverehel. **Emilie Baute**, 26 J. 5 M., Wasserfucht, Weigl 15.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getauft: **Richard Gustav**, Sohn des Schlossers **Kaufe**; **Friedr. Wilh.**, Sohn des Baumeisters der **S. Escob. Kgl. Thür. Inf. Reg. Nr. 12. Buzlv.**

Stadt. Getauft: **Paul Karl Alexander**, Sohn des Kaufmanns **Kühne**; **Anna Anguile Helene**, Tochter des Handarb. **Arnisch**; **Otto Heinrich**, Sohn des Handarb. **Wiesemann**; **Franz Richard**, Sohn des Handarb. **Lehnert** gen. **Pierig**; **Gustav Oskar**, Sohn des Böttchermstrs. **Wengler**; **Franz Willy**, Sohn des Instrumenten-Fabrikanten **Ritter**; **Franz Gustav**, Sohn des Handelsmanns **Wandrich**; **Ernst Paul**, ein unehel. Sohn — Getrauet: der Oberlehrer an der Realschule in Leipzig **E. J. M. Hesse** und **Frau W. Th. geb. Kemmler**; der **Schneider Kr. W. Schliepshä** hier und **Frau Kr. W. geb. Rommiger**; der **Bädergeselle J. A. Block** hier und **Frau C. Fr. geb. Hammer**; der **Handarb. Kr. W. Dünzel** hier und **Frau Kr. W. geb. Pfeil**. — Verlobt: den 26. der **Schulmachersmeister Krebs**; den 28. der **jüngste Sohn des Maurers Schubert**; der **Bahnarb. Hohmann**; der **Vogherber Bierberg**; den 29. der **jüngste Sohn des Schneidernstrs. Arndt**; den 30. die **jüngste Tochter des Bädermstrs. Schmidt**; den 31. die **neugeb. Tochter des Handarb. Viebig**.

Neumarkt. Getauft: **Anna Clara**, Tochter des **Maurers Zeiger**. — Verlobt: den 26. Juli die **Ehefrau des Handarbeiters Pierig**; den 29. der **jüngste Sohn des Handarbeiters Rammelt**.

Altanburg. Getauft: der **Sohn des Messerschmids Albrig**; ein außerehel. Sohn. — Verlobt: den 24. Juli der **Schneider Ritter**; den 30. der **Königl. Reg. Secret. a. D. Scheffler**.

Der Marktpreis der Getreide in der Woche vom 22. bis 28. Juli 1877 war pro Stück 5 M. bis 9 M. 50 Pf.

Theater.

Auf das heute stattfindende Benefiz des Herrn Rogall glauben wir nachdrücklich aufmerksam machen zu müssen, da das vorzügliche Stück, die „Drei Staatsverbrecher“ wohl vorbereitet zur Darstellung gelangen wird, also ein interessanter Theaterabend in Aussicht steht. Hoffentlich wird das Publikum dem trefflichen Künstler zu diesem seinem Ehrentage die wohlverdiente Theilnahme beweisen.

Vermischtes

— Ein **Striker**, der seine Mitarbeiter zur Arbeitsniederlegung zwingen wollte, stand vorige Woche vor der Keriendeputation des Stadtgerichts in Berlin in Person des Arbeiters **Wernecke**. Derselbe war als Accordarbeiter bei den Kanalisationsarbeiten in der Landberger Allee beschäftigt und suchte eines Morgens die übrigen Accordarbeiter zur Arbeitseinstellung bebüß Erzielung höherer Löhne zu bewegen und zwar, indem er die aufgeschütteten Wälle entlang lief und den in den Gräben friedlich Arbeitenden drohend zurief: er würde alle diejenigen zu Krüppeln schlagen, die nicht mitstrifen wollten. Trotz dieser Agitation gar keinen Erfolg hatte, so verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen dieser Aufreizung zu 4 Wochen Gefängnis.

— Das **Färben der Badwaaren**, sogenannter **Zuckerwaaren**, mit anderen als unschädlichen Pflanzstoffen ist gesetzlich verboten, wo alle Mineralfarben durch den Genuß mehr oder weniger der Gesundheit nachtheilig werden können. Ein gelegentlich eines in **Pankow** vorgenommenen Erkennungsfalles vorgenommene Untersuchung ergab, daß das **Zuckerwerk**, welches die Kinder zu sich genommen hatten, mit **Ultramarin** gefärbt war; **Ultramarin** kann aber unter gewissen Umständen sehr gefährlich werden. Es entwickelt nämlich in Berührung mit Säuren seines Gefäßes wegen an schwefelhaltigen Verbindungen Stoffe, die unter Umständen wie Gift wirken.

— **Cigarrenfärbung.** Ein **Schrischen** des Cigarrenfabrikanten **Herrn J. W. Saale** in Bremen macht auf eine bisher unbeachtet gebliebene Fälschung eines Genußmittels, der künstlichen Färbung der Cigarren, aufmerksam. Schädliche Stoffe scheinen in der zur Verwendung kommenden **Beize** nicht enthalten zu sein, immerhin ist es eine Täuschung, wenn schlechtfärbige Waare, die billig zu haben ist, durch Anwendung von **Savannabraun**, **Saffbraun** und ähnlichen unappetitlichen Saucen einen vornehmen Anstrich und damit einen theuren Preis erhält.

Berlin, 26. Juli. Der **Colportage-Schwindel** treibt immer neue Blüthen und lockt gegenwärtig in der Umgegend von Berlin wieder viele Leichtgläubige ins Garn. So versendet gegenwärtig eine hiesige Buchhandlung gegen Erlegung von 7 M. einen werthlosen **Schauerroman** und gewährt den Abonnenten als **Kopfspeise** den vierhundertsten Antheil an einem Loose der preussischen Lotterie. Natürlich ist dieses nur ein **Aushängeschild**, um die schlechte Waare bequemer an den Mann zu bringen. Die Buchhandlung geht dabei streng gegen jeden Subscribenten vor, der sich weigert, den ganzen Betrag einzuzahlen. Sie stützt sich dabei auf eine gerichtliche Entscheidung, nach welcher die Abonnenten auf ein Werk freilich nicht berechtigt sind, vor Vollendung desselben das Abonnement abzurufen.

— Eine **merkwürdige Wette**. Ein in **Liverpool** wohnender sehr reicher Engländer hat um eine Summe von 50,000 Pfund Sterling (1,000,000 M.) eine Wette proponirt, welche auch gehalten wurde, daß er zu Fuß in einem Zeitraum von sechs Jahren, vom Tage seiner Abreise gerechnet, folgende Wanderung machen werde: In **Calais** angekommen, wird er durch **Frankreich**, **Deutschland**, **Rußland** und **Sibirien** nach **China** gehen, von dort durch **Indien**, **Persien** und **Süd-**

rußland sich nach Konstantinopel begeben und hierauf über Griechenland und Italien nach Frankreich zurückkehren. Der Unternehmer dieser Wette hat bereits am 1. d. M. seine Reiseroute, welche einige Ähnlichkeit mit der in der „Jobstade“ dem jungen Baron Ohnewitz vorgezeichneten hat, angetreten und soll nach den Bestimmungen der Wette am 1. Juli 1883 in Liverpool wieder eintreffen.

Gladsbach. (Ein Milchschäfer.) Unsere Polizei läßt sich die Kontrolle des wichtigsten Nahrungsmittels, der Milch, recht angelegen sein, und sind schon mehrere Händler wegen desfallsiger Fälschung mit empfindlichen Geldstrafen belegt worden; nicht bei Allen scheint die Bestrafung indes die beabsichtigte Wirkung gethan zu haben. Bei einer jüngst abgehaltenen Milchrevision war ein bekannter Händler nicht zu entdecken; wahrscheinlich hatte er vorher den nöthigen Wind bekommen. Als nun einige Tage später die Polizei wieder eine Revision abhielt, war der betreffende Händler gerade im Begriff, Wohlgemuth in unsere Stadt einzufahren; beim Eintritt in dieselbe wurde ihm von einer zurückkehrenden Händlerin die Mittelung, die Polizei sei gerade mit der Untersuchung beschäftigt. „Was, schon wieder Milchrevision?“ rief er erschrocken, wandte den Kopf seines Köpfeleins den heimischen Gäßchen zu — ein Peitschenschlag, und Hoß und Reiter sah man, wenigstens an diesem Tage, nicht mehr wieder.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, nimmt, telegraphischer Mittelung des B. I. B. zufolge täglich die amtlichen Vorträge entgegen, legt die Badecur fort und besucht die Bromenaden oder macht Ausfahrten in die Umgegend. Die Abreise Sr. Majestät ist auf den 7. August festgesetzt.

Der Kronprinz ist von einem mit dem König und der Königin von Belgien nach Antwerpen unternommenen Ausflug am 26. Abends nach Brüssel zurückgekehrt.

Der Handelsminister hat die königlichen Eisenbahn-Directionen und zwar im Hinwies auf die Uebelstände des in Deutschland üblichen Creditens angewiesen, darauf zu halten, daß bei Eisenbahnbauten die Zahlungen für Lieferungen und Arbeiten an die Unternehmer, Handwerker und Arbeiter nicht verzögert werden. Namentlich soll die Abrechnung der Bauten und Materialien unverzüglich erfolgen und sollen die zur Justification der Zahlung dienenden Atteste und Beträge sofort beigebracht werden.

Herr v. Bennigsen hat sich nach seiner Rückkehr aus Italien mehrere Tage beim Reichskanzler Fürsten Bismarck in Varzin aufgehalten. Auf Grund des Gesetzes, betreffend die veränderte Einrichtung des Zeughauses, ist die Räumung desselben von dem daselbst befindlichen Kriegsmaterial größtentheils schon ausgeführt, gleichwohl dürfte dieselbe vor dem 1. April k. Z. nicht vollendet sein. Mit dem Umbau soll demnächst vorgegangen werden, und sind die Einleitungen dazu bereits getroffen. Mit dem Zeitpunkt der erfolgten Räumung wird an Stelle der bisher wesentlich artillerieischen eine besondere Zeughaus-Verwaltung treten.

Nach amtlichen Nachrichten ist der Kolorado-Käfer bei Wülheim in der Nähe der früher inficirten Fläche wiederum aufgefunden worden. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sofort den Decernenten seines Ministeriums Regierungsrath Professor Sternberg beauftragt, die Vertilgungs-Maßregeln an Ort und Stelle entsandt. Auch Professor Dr. Gerstäcker ist ersucht worden, sich nach Wülheim zu begeben.

Ausland.

Wien. In einer am 26. daselbst abgehaltenen Volksversammlung, an welcher ca. 8000 Personen theilnahmen, wurde eine Resolution angenommen, durch welche die Versammlung ihre Mißbilligung über die Kriegsführung der Russen in Bulgarien ausdrückt und eine jede Vergrößerung der Macht Auslands als unvereinbar mit den Interessen Oesterreich-Ungarns erklärt. Weiter wurde beschossen, die Regierung durch eine Deputation aufzufordern, auf die Beendigung der inhumanen Kriegsführung und auf eine rechtzeitige Wahrung der Interessen des Reiches hinzuwirken.

Paris. Präsident Mac Mahon hat sich am 27. von Paris nach Orleans und Bourges begeben. Derselbe will am 28. in Bourges eine Rede halten. — Khalil Pascha verläßt Paris in der nächsten Woche; die Ernennung Ali Pascha's zum türkischen Botschafter in Paris scheint gewiß zu sein, wird jedoch amtlich noch nicht bestätigt.

Bourges, 28. Juli. Der Marshall Mac Mahon hat auf die Ansprache des hiesigen Maires Folgendes erwidert: „Nach Außen hin den Frieden zu erhalten, im Innern auf dem Boden der Verfassung, an der Spitze der Männer der Ordnung aller Parteien vorzuschreiten, die Parteien nicht nur gegen die zerstörenden Leidenschaften, sondern auch gegen ihre eigenen Ausschreitungen zu schützen, von ihnen zu verlangen, daß sie Einhalt thun ihrer Uneinigkeit, um den Radikalismus, der unsere gemeinsame Gefahr ist, zu hemmen — das ist mein Ziel. Ich habe niemals ein anderes gehabt. Man hat mich wegen meiner Absichten angeklagt, man hat meine Handlungen entstellt, man hat gesprochen von einer Gefährdung der auswärtigen Beziehungen, von einer Verletzung der Verfassung, von einer Bedrohung der Freiheit des Gewissens, ja sogar von der Wiederkehr der Mißbräuche des ancien régime und von dem geheimen Einflusse, den man die Priesterherrschaft nannte. Dies sind Verleumdungen. Der gesunde öffentliche Sinn hat dem bereits Rechnung getragen in Frankreich und im Auslande. Diese Verleumdungen werden mich nicht entmutigen, sie werden mich nicht abhalten, meine Aufgabe zu vollenden unter Mitwirkung der Männer, welche meine Politik unterstützen werden. Ich habe das Vertrauen, daß die Nation meinen Ruf beantwortet wird durch die Wahl neuer Mandatäre, um den Kampf zu beendigen, dessen Verlängerung nur den Interessen des Landes schaden und die friedliche Entwicklung seiner Größe aufhalten würde.“

In Beantwortung einer Ansprache des Präsidenten des Handelsgerichtshofes sagte der Marshall Mac Mahon unter Anderem: Frankreich habe Alles gethan, um den orientalischen Krieg zu localisiren. Der Friede sei das erste Ziel der französischen Politik.

London. Die diplomatische Correspondenz vom 20. Juni bis zum 21. Juli ist am 26. unter die Mitglieder des englischen Parlaments verteilt worden. Dieselbe betrifft die von den Russen begangenen Graufam-

keiten. In einer Depesche des Grafen Derby an den Lord Loftus vom 17. d. theilt ersterer mehrere Berichte der englischen Consule in der Türkei mit, in welchen schreckliche, durch die russischen Truppen begangene Grausamkeiten aufgezählt werden; weiter wird in dieser Depesche hervorgehoben, man befürchte eine furchtbare Plache seitens der muslimännischen Bevölkerung. Die englischen Consule seien angewiesen worden, ihren Einfluß auszubieten, um Gewalttacte zu verhindern. — In einer Depesche Layard's an den Grafen Derby vom 10. d. heißt es, der Sultan habe die Ueberzeugung, daß die Russen entschlossen seien, die ganze muslimännische Bevölkerung zu vernichten. Er (der Sultan) würde keine Verantwortung übernehmen, wenn etwa blutige Repressalien an den Christen ausgeübt werden sollten. Layard habe darauf dem Sultan bemerkt, daß eine schreckliche Verantwortung auf die Pforte fallen würde, wenn es zu einem allgemeinen Blutbade der Christen kommen sollte. — Eine weitere Depesche Layard's vom 10. d. theilt mit, man habe Grund zu glauben, daß russische Agenten die bulgarische Bevölkerung zur Ermordung der Muselmänner aufreizten; die Depesche spricht von Neuem die Befürchtung vor Repressalien aus. Die türkischen Minister hätten ihn (Layard) jederzeit darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht die Türkei gewesen sei, welche einen Religionskrieg gewünscht habe, sondern daß dies vom Kaiser Alexander geschehen sei, welcher in seiner Proclamation an die Bevölkerung erklärt habe, daß er gegen die Ungläubigen für den orthodoxen Glauben Krieg führe. Layard fügt in der Depesche hinzu, nach seinen Informationen seien die von den Zeitungen gebrachten Nachrichten von durch die Türken in der Dobrußka verübten Grausamkeiten unbegründet.

Vom Kriegssamte ist die Equipirung der Reserve-Feldgeschütze angeordnet worden; in Folge dieses Befehls ist im Arsenal von Woolwich größere Thätigkeit eingetreten. — Der internationale Hülfverein soll angegangen werden, der russischen und der türkischen Armee die gleiche Anzahl von Ambulanzen zuzuführen. — Der „Euphrates“ ist mit 40 Offizieren und 1481 Soldaten an Bord am 26. Abends nach Gibraltar und Malta abgegangen.

Aus Rom werden Verhandlungen zwischen den verschiedenen Cabineten wegen einer Collectivaction der Flotten signalisirt. Eine solche solle den Zweck haben, eine Einzelaction zu verhindern, und die fremden in Konstantinopel befindlichen Staatsangehörigen wirksam zu schützen.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß am 27. das neugebildete dritte Eisenbahnbataillon an die Donau abgegangen ist.

Die serbische Skupstina hat das Budget angenommen. Der Finanzminister hat der Skupstina einen Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer auswärtigen Anleihe im Betrage von 2 Millionen Dukaten vorgelegt, dieselbe solle durch den Staat garantirt werden, zur Deduktion seien die Bergwerke und Waldungen von Sumadia bestimmt.

Der französische Consul in Kavale (Sandtschak Salonichi), der griechische Consul in Burgas und der französische und der italienische Consul in Gallipoli haben die betreffenden Gesundheitsräthe in Konstantinopel um Absendung von Kriegsschiffen nach ihren Consulatsbezirken ersucht, weil die muslimännische Bevölkerung sich in der größten Aufregung befinde.

Konstantinopel, den 26. Midhat Pascha, welcher vom Sultan zurückberufen ist, ist bereits von Plombières abgereist, um sich über Wien nach Konstantinopel zu begeben. Derselbe traf am 27. Abends in Wien ein und hatte am 25. Vormittag eine längere Konferenz mit dem türkischen Botschafter Aleko Pascha. — Der Sturz des Großveziers Edhem Pascha ist unmittelbar bevorstehend; es gilt für gewiß, daß der bisherige Serdar Ekrem, Abul Kerim Pascha und der bisherige Kriegsminister Nedid Pascha, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Der Scheich-ul-Islam, Akhairullah Effendi ist abgesetzt, Gara Effendi ist zu seinem Nachfolger ernannt. — Nach einer weiteren Meldung aus Adrianopel haben die dortigen Consulate eine Note an den Gouverneur gerichtet und Garantien für die öffentliche Sicherheit verlangt. Der italienische Consul hat seinen Landesleuten angeordnet, Adrianopel zu verlassen. — Die Russen haben zwischen Jamboli und Philippopol 5 Eisenbahnbrücken zerstört, das bewegliche Eisenbahnmateriale wurde nach Konstantinopel gebracht.

In Amerika befiert sich die Lage der Dinge; es herrscht überall Ruhe, mit Ausnahme von Chicago, St. Louis, Louisville und San Francisco. In letzterem Orte kam es im Laufe des 26. zu erneuten Zusammenstößen, bei welchen die Truppen auf die Aufständischen feuerten. Die Verluste sind noch nicht bekannt. Die Behörden entsalten überall große Wachsamkeit. — Die streikenden Beamten und Arbeiter der Erie-Bahn und der New-York-Centralbahn haben die Arbeit wieder aufgenommen und eine Reduction ihres Lohnes angenommen. Ein Arbeitercomité hat dem Staatssecretar Ewart ein Memorandum überreicht, in welchem die Regierung aufgefordert wird, zur Beendigung des Streikes einen Schiedsrichter in Vorschlag zu bringen. — Die Grubenarbeiter im Tale Lackawanna setzten am 26. ebenfalls einen Strike in's Werk, die Maschinenisten verließen die Gruben und ließen Wasser in dieselben einströmen. — In Chicago fanden am 26. Abends neue Unruhen Statt. Die Witz gab Feuer und tötete 15 Aufrührer.

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Bukarest, den 26. Kaiser Alexander ernannte den General Gurko wegen des glücklich bewerkstelligten Balkan-Ueberganges zu seinem Generaladjutanten.

Bukarest, den 25. Der Nachts stattgefundenen Uebergang des rumänischen 4. Armeecorps über die Donau ist, wie allgemein verlautet, in Folge eines formellen russisch-rumänischen Uebereinkommens erfolgt. Die Grenzlinie eines Uebereinkommens wird übrigens seitens der Reger in Abrede gestellt. — In mehreren Districten ist die Kinderpest ausgebrochen. — Die russischen Zweibachvorräthe sollen durch Regenflüsse stark gelitten haben.

Schumla, den 26. d. Bei Kasgrad haben Vorpstengende stattgefunden. Bei Plewna haben die Russen 2 Geschütze verloren. Dömbabzar ist noch im Besitze der Türken.

Konstantinopel, den 27. In Rumelien in der Gegend zwischen Gazi-Zagra und Zeni-Zagra, sowie bei Karabunar und Hermanly haben verschiedene Gefechte stattgefunden.

Pera, den 27. Bei Karabunar hat zwischen Russen und der Avantgarde von 15 Bataillonen und 2 Batterien vom Korps Suleiman Paschas ein Gefecht stattgefunden. Suleiman Pascha verlor 10 Geschütze und zog sich auf Adrianopel zurück. Die Straße von Philippopol nach Adrianopel ist bei Chaeof von den Russen durchbrochen, die auch bei Janboli und zwischen Gazi-Zagra und Tatarbuna stehen.

Bukarest, den 27. Silistria soll vom 2. russischen Corps eingeschlossen sein. — Der Kaiser Negandur traf am 26. in Trateschi ein. Man erwartet einen Sturm auf Ruffischuk. Beträchtliche Abtheilungen russischer Truppen marschiren über den Landweg von Krassna, südwestlich von Ruffischuk, wohin von Sislowo aus eilfertig Belagerungsgeschütz dirigirt wird. An den Geschützständen für die großen Batterien und den Magazinen wird ununterbrochen gebaut. Seit gestern treffen täglich 10 bis 12 Züge Vermundeter hier ein. — Veket wurde am 25. von Mahoma aus stark beschossen, wobei die Rumänier einige Verluste hatten. Die gesammte Garnison von Nikh rückt in Eilmärschen auf den Kriegsschauplatz ab.

Cettinje, den 27. Die Beschießung von Nikh wurde heute früh von allen Seiten eröffnet. Die in den letzten Tagen durch die Montenegriner eroberten Burwerke wurden durch dieselben gesprengt.

Krim Am 21. d. waren in der Nähe der Küste der Krim bei Alushta und Korajun türkische Fahrzeuge erschienen. Um Mitternacht unternahmen russische Freiwillige auf Booten eine Rekognosirung gegen die Schiffe. Die Türken eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen die russischen Boote, ohne ihnen indeß Schaden zuzufügen, und entzündeten später einen Dampfkutter an das Ufer, welcher durch das Geschwader russischer Infanterie gezwungen wurde, sich wieder zurückzuziehen. Die türkischen Fahrzeuge begaben sich darauf auf die hohe See zurück. Auch gegenüber von Parmentie hat sich ein türkischer Dampfer gezeigt. — Der russische Dampfer „Vesta“ hatte am 24. einen Geschützkampf mit 2 türkischen Panzerschiffen. Die „Vesta“ wurde stark beschädigt und zog sich mit einem Verlust von 5 Offizieren und 30 Matrosen nach Sebastopol zurück.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von S. Engelke.
(Fortsetzung.)

Frau Ascher war trotz ihrer erheblich gewächter Gesundheit für die gewöhnlichen Verrichtungen des häuslichen Lebens und für den Umgang mit Menschen, soweit sich dieser auf alltägliche Gegenstände erstreckte, noch ziemlich brauchbar. Man hatte ihr die frühere Wohnung und die Beköstigung der Gefangenen nach wie vor überlassen und sie erfüllte diese Obliegenheiten musterhaft. Nur in einer Beziehung galt sie für total unzurechnungsfähig. Dies war, sobald die Rede auf den Schloßbrand und Kurts Verschwinden gebracht wurde. Bei der leisesten Andeutung dieser Vorfälle fuhr sie wiederholt mit der Hand über die Stirn, als wenn sie die zerstreuten Erinnerungen sammeln und zusammenschieben wolle. Dies gelang ihr aber nie. Sie verwechselte Alles, Zeit, Ort und Personen mit einander und redete wirr und unverständlich.

Als der Pfarrer zu ihr eintrat, kam sie ihm freundlich entgegen und nöthigte ihn in den Lehnsstuhl.

„Nun wohl auf? liebe Frau Ascher!“ begann der Pfarrer.

„Ich werde alt, lieber Herr Pfarrer,“ sagte sie.

„Das bin ich auch geworden,“ lachte der Pfarrer, „aber das schadet nichts, so sind wir freilich beide nicht mehr, wie vor zehn Jahren!“

„Vor zehn Jahren? das ist wohl lange her?“

„Ja, lange Zeit, Frau Ascher und doch ist es immer, als wenn es gestern gewesen wäre, ich sehe die Feuerlöse zu deutlich vor meinen Augen.“

„Zehn Jahr, Herr Pfarrer? Vier Wochen ist es ja erst her, wir haben heut den zweiundzwanzigsten Juni, am zweiundzwanzigsten Mai brannte das Schloß ja ab.“

„Ja, Frau Ascher, aber vor zehn Jahren!“

„Nein, nein, das ist nicht möglich. Vor vier Wochen war er ja bei mir, am zweiundzwanzigsten Mai kam er ja, wie er versprochen hatte, aber Herr Pfarrer, verrathen Sie mich nicht!“

„Wer denn, Frau Ascher?“

„Kurt, mein lieber Kurt.“

„Ach so,“ sagte der Pfarrer.

„Ja, er war bei mir, aber um Ihrer Seligkeit willen, verrathen Sie es nicht, Sie waren ein halbe Stunde vorher mit Johannes bei ihm gewesen, er kam herein und und ich ging zu ihm auf den Thurm. Ja, er pochte vor einer Woche an mein Fenster: Gieb mir den Schlüssel, sagte er, ich muß ihn haben und wenn es mein Leben kostet, ich muß auf den Thurm, mein Vater ruft mich, er ist oben eingeschlossen, ich muß sehen —“

Frau Ascher unterbrach sich hier und fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Ich muß sehen,“ fuhr sie langsam fort, „ob es noch da ist im Eckschrank, ob kein Dieb es genommen, ob, ob — ob er ein Verbrecher, was er verbrochen, gieb, gieb — so sagte er, Herr Pfarrer!“

„Wer, wer?“ fragte der Pfarrer leise.

„Wer, nun wer? Kurt, mein lieber Kurt, du mußt es bewahren, du mußt Achtung geben, daß kein Dieb es nimmt, es gehört ja ihr — hast du es bewahrt, ist es noch da, gieb mir den Schlüssel! Ich muß fort, fort in die weite Welt, sagte er dann, in zehn Jahren komme ich wieder, halte den Schlüssel bereit, und er kam, vor zehn Jahren kam er, Toni war gerade auf dem Thurm, Toni, die süße Toni, der Schutzgeist des Thurmes, die den bösen Feind verjagt, sie deckte es mit ihrem Rücken und in der Nacht brannte es, hei, hei, lustig brannte es, ich mußte den Schlüssel wieder haben, man hätte es ja gemerkt, aber er lag schon da, er hatte gesehen, daß der Schlüssel weg war, todt, todt —“

Der Pfarrer schwieg, von den wirren Gedanken zu Boden gedrückt, die im Gehirn der Wahnsinnigen sich jagten.

„Er kam, er kam, auf der braunen Liese kam er, sie hatte kein Stroß, bei wie das brannte, er war gerettet, aber wie er ausah, das Pferd stürzte, der Langensich in das Auge, aber es ist noch da; sie hat Alles, sie bekommt Alles, in der Elbe, todt, todt.“

„Der Langensich, Frau Ascher“ fragte der Pfarrer, dem bei diesem Worte alles Blut aus dem Gesichte gewichen war.

„Ja, ja, der Langensich, an der Elbe, aber um Himmelswillen, kein Wort davon, ich brachte ihm das Pferd über die Muldenbrücke, es war ja sein Pferd, die Franzosen kamen, es war Nacht, dunkle Nacht, aber der Blig leuchtete und nachher brannte es, so hell, so hell, bis zum Walde leuchtete es!“

Die alte Ascher schwieg und drückte krampfhaft ihre Stirn, aber kein Gedanke wollte sich nun mehr sammeln, tonlos bewegte sie die Lippen und schüttelte das graue Haupt.

Der alte Pfarrer erhob sich tief erschüttert.

„Wo ist Toni?“ fragte Frau Ascher fest.
„Seit zwei Tagen bei meinem Johannes in J. zum Besuche, Frau Ascher!“

„Bei Johannes, er wollte ja zu ihm hin, er sprach ja mit ihm unter den Ulmen, Herr Pfarrer, Herr Pfarrer, zum guten Geist — ach, er ist dort, sie ist dort, im Thurm, im Thurm, in der Ecke —“

„Leben Sie wohl, Frau Ascher,“ sagte der Pfarrer, „Gott gebe Ihnen Ruhe und Frieden!“ Der Pfarrer ging.

„Meine Ahnung!“ sagte der Pfarrer, „meine Ahnung! wie kommt sie zu dem Langensich? es kann eine Verwirrung ihres Geistes sein, sie hat die hohe Gestalt des Fremden vielleicht gesehen und ihn für Kurt gehalten, aber meine Ahnung, meine Ahnung —“

„Was haben Sie denn für eine Ahnung, mein lieber Pfarrer,“ so erklang die Stimme des Gerichtsamtmanns, der, ohne daß der Pfarrer es gehört, ihm gefolgt war.

„Daß Kurt noch lebt,“ plagte der Pfarrer heraus.

Der Amtmann fuhr drei Schritte zurück.

„Was reden Sie da, worauf gründen Sie Ihre Ahnung, wissen Sie wohl, daß die leiseste Nachricht von seinem Leben das ganze Verfahren der Todeserklärung über den Haufen wirft, wollen Sie im Ernst behaupten —“

„Nein, um Alles in der Welt, nein, ich komme von Frau Ascher.“

„Ach so, das ist etwas Anderes, die Alte hat Sie sonst gemacht, Pfarrer, ja, ja, das glaube ich wohl, mir wäre es gestern beinahe ebenso ergangen, das ist Alles verwirrtes Zeug! Nicht wahr, sie hat von dem Fremden gesprochen, der die schwarze Binde trug und Ihren Sohn consultiren wollte!“

„Ja, ja, Amtmann!“

„Natürlich, sie hält ihn für ihren jungen Herrn, weil er so groß und schlank ist, verwirrtes Zeug!“

„Haben Sie den Fremden gesehen, Amtmann?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schwedenstein.*

Auf Lügen weiten Auen,
Da steht ein alter Stein;
Dem mochte manchmal grauen
Bei Sturm und Wetterchein.

Dem dunkle Nebel lagen
So grau, so ahnungsschwer,
Als wolle's niemals tagen
Im deutschen Land umher.

Wie finst're Schatten zogen
Die Nebel und die Nacht;
Daß selbst am Himmelsbogen
Erlichtet der Sonne Pracht.

Soll ewig denn erleiden
Die Wahrheit und das Licht?
Will sich kein Frühroth zeigen,
Das durch das Dunkel bricht?

Schläft denn der Zion's Hüter?
Der Kirche Schirm und Schutz,
Steigt denn kein Kletter nieder,
Der bricht der Feinde Trutz?

Da kam aus fernem Norden
Ein Held im kühnen Lauf,
Der schloß der Tempel Pforten
Uns mit dem Schwerte auf.

Das Volk in hellen Schaaren
Küßt ihm sein Schwert und Kleid;
Was soll ihm da befahren
Von Noth, von Tod und Leid?

Doch wird's in dem Gewölbe
Dem König schwer und bang;
Ein Wogen der Gefühle
Durch seine Seele drang.

Was ist des Menschen Leben?
Die Kronen sind kein Pfand;
Der Tod steht oft daneben
Und winkt mit kalter Hand.

Was heut' in stolzen Prangen
In Glanz und Höhe steht;
Ist morgen schon vergangen,
Der Sturm hat es verweht.

Auf Lügen weitem Felde
Steht Gharva's tapferes Heer,
Da bricht am Himmelsjelte
Ein Stroß das Nebelmeer.

Noch heute wird gestritten
Um diesen grauen Stein,
Der hoch in Kirchen Witten
Muß Grund- und Eckstein sein.

C. S.

*) Gustav Adolph, König von Schweden, kam den hart bedrängten deutschen Protestanten im 30-jährigen Kriege zu Hilfe; fiel aber in der siegreichen Schlacht bei Lützen, man sagt durch eine nachdem übersehene Kugel. Bei einem großen Helldunkel, der noch heute der Schwedenstein heißt, fand man seinen erlöschten Leuchtkern. Ein über den Himmel erstreutes Deutmal verkündet seinen Selbsttod. Der über ganz Deutschland ausgebreitete Gustav Adolphs-Mercin setzt in erhabenem und edlem Sinne und Geiste des unsterblichen Königs großes Werk fort und das opferwillige deutsche Volk, eingebend des Vortrags seiner Kirche, unterstützt die alte Stube. Wenn unsere Liebe nicht, was eine Kälte ist, müssen wir den Lebenden zeigen, was wir den Toten schuldig sind.